Bogen falsch
gebunden. 5.4.63 Hü

A. Burckhard
Buchbinderei
Frankfurt

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Confirmations-Feier

für mehrere

Schüler und Schülerinnen

der

Frankfurter israelitischen Realschule, gehalten im Lokale dieser Anstalt den 12. Januar 1828,

von

Dr. Creizenach.

Frankfurt am Main.

Verlag der Jägerschen Buch- Papier- und Landkarten-Handlung.

Jud. Fr.

Confirmations-Feier

für mehrere

Schüler und Schülerinnen

der

Frankfurter israelitischen Realschule, gehalten im Lokale dieser Anstalt den 12. Januar 1828,

von

Dr. Creizenach.

Frankfurt am Main.

Verlag der Jägerschen Buch- Papier- und Landkarten-Handlung.

Jud. Fr.
565

Ffm K2/894

STADTBIBLIOTHEK
FRANKFURT AM MAIN

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Vorwort.

Wenn es eines Beweises bedürfte, daß zweckmäßige Neuerungen, welche die Beförderung wahrer Religiösität beabsichtigen, bei allen Klassen der hiesigen israelitischen Gemeinde auf eine ermunternde Aufnahme rechnen können, so hätte sich jeder unbefangene Beobachter durch die Theilnahme, welcher sich die erste, hier öffentlich gehaltene israel. Confirmationshandlung zu erfreuen hatte, davon überzeugen können. Das Gute schreitet hier mit besonnenen Schritten vorwärts, unter der Leitung helldenkender Männer, welche den öffentlichen Anstalten vorstehen, ohne Reibungen, Zwietracht und unangenehme Auftritte zu veranlassen; es schreitet vorwärts im Stillen und bleibt dadurch oft von der Außenwelt ganz unbemerkt. Nur ein

hochherziger Mann*) beobachtet unsern Entwicklungsgang in der Nähe, jedes Streben zum Bessern würdigend und anfeiernd, und der Beifall dieses Mannes ist für uns eine hinreichende Belohnung.

Auch die Confirmationshandlung, welche hier den Kennern zur Beurtheilung vorgelegt wird, wäre nicht zur Oeffentlichkeit gebracht worden, wenn ich nicht das Bedürfniß fühlte, sowohl über den Inhalt, als über die Anordnung der Feierlichkeit um Belehrung zu bitten. Mögen recht viele, sachkundige Männer mich durch zurechtweisende Winke ermuntern; sie könnnen darauf zählen, daß ich dieselben mit dem gebührenden Dank aufnehmen und, so fern ich dabei meine inneren Ueberzeugungen nicht zu verleugnen brauche, in der Zukunft benutzen werde.

Der Verfasser.

---

*) Den hiesigen Israeliten brauche ich wohl den Herrn Senator Ihm nicht zu nennen.

Das Lied Nro. 128 in der Johlsonschen Liedersammlung.

Allmächtiger Vater im Himmel, wirf einen wohlgefälligen Blick auf uns alle, die wir hier vereinigt sind, um die Grundzüge Deiner heiligen Lehre aus dem Munde dieser schwachen Kinder zu hören, und lasse die feierliche Handlung, die wir jetzt vornehmen, Dir angenehm seyn, wie die reinsten Opfer, die je die Menschen Dir dargebracht haben. Deine väterliche Fürsorge, welche Alles hinieden zum Wohl Deiner Geschöpfe lenkt, hat endlich auch dem verwegenen Aufflug des menschlichen Geistes, bei welchem dieser die heilsamen Fesseln der Religion abzuwerfen strebte, eine Richtung gegeben, die ihn aus den Irrsalen des Unglaubens auf den Pfad der Gottesfurcht und der Verehrung

Deiner Majestät zurückführte. Niemand rühmt sich mehr, mit selbstgefälligem Stolze, sich Deinen Gesetzen entzogen zu haben. Alles fühlt wieder, daß es keine Glückseligkeit auf Erden giebt, wo Dein Name nicht verehrt wird; darum ist auch jeder Versuch zur Belebung frommer Gesinnungen unter den Menschen, sicher, ihren Beifall zu erhalten. Möge der Versuch, den wir jetzt machen, unsere Kinder, durch ein lautes Bekenntniß der Glaubenswahrheiten und eine feierliche Uebernahme aller Pflichten des Menschen und des Israeliten, in ihrer Religion zu stärken, und dadurch dem Unterricht, den sie in dieser Anstalt erhalten, den erforderlichen Nachdruck zu geben, auch Deines Beifalls sich zu erfreuen haben! dann werden wir auch den beabsichtigten Zweck nicht verfehlen, und das Andenken dieser feierlichen Stunde, wird lange Zeit in dem Herzen dieser Kinder als ein Wächter ihrer Unschuld und ihrer Sittlichkeit bleiben und sie anregen zur andächtigen Verehrung Deines Wesens und zur Ausübung Deines heiligen Wil-

lens; so wird denn auch durch uns das Reich des Lichtes erweitert werden auf dieser Erde zur Verherrlichung Deines Namens, Amen.

Meine vielgeliebten Freunde, die ihr in gedrängter Schaar herbeigeeilt seyd, um der Feierlichkeit beizuwohnen, die heute zum erstenmale hier gehalten wird, von Euch selbst hängt es ab, ob Ihr befriedigt oder in Eurer Erwartung getäuscht von hier weggehen werdet. Betrachtet Ihr Euch als unthätige Zuschauer, die hier auf eine Stunde Unterhaltung suchen, so findet ihr nicht, was ihr erwartet. Einige kunst- und prunklose Antworten aus dem Munde dieser Kinder sind Alles, was die heutige Andachtstunde auszeichnen wird; denn unsere Religion ist zu rein und zu himmlisch, als daß sie Auge und Ohr erfreuen könnte, wenn die Seele kalt und fühllos ist; kommt Ihr aber nicht, um bloß zu hören und zu sehen, sondern um das, was

hier ausgesprochen wird, mitzudenken und mitzufühlen; kommet Ihr, weil Ihr das Bedürfniß erkennet, daß allmälig unsere äußere Gottesverehrung eine Gestalt erhalte, die den Fortschritten des menschlichen Geistes, den Verhältnissen unseres Zeitalters und den geläuterten Ansichten von unserer Religion entsprechen; kommet Ihr endlich aus Liebe und Theilnahme für diese zarten Kinder, deren Uebertritt in eine neue Lebensperiode hier gefeiert wird: so wird jedes von denselben ausgesprochene Wort Bedeutung in Euren Augen erhalten, und so schwach auch unsere Worte sind, so unvollkommen auch dieser Versuch, durch Mangel an früheren Erfahrungen ausfallen möge, so wird Euer Gemüth doch diejenige Stimmung erhalten, bei welcher die Seele sich zu Gott erhebt und in seiner Anbetung sich stärkt und veredelt. Wäre es uns doch möglich, eine solche Stimmung immer in uns zu erhalten! wir würden im eigentlichen Sinne des Wortes den Himmel auf Erden genießen, schon hinieden die Seligkeit empfinden, welche Gott den Frommen im

einstigen Leben aufbewahrt, und unsere göttliche Abstammung würde aus allen unsern Worten, Schritten und Handlungen hervorleuchten! Aber zu einer so himmlischen Verklärung ist der Erdensohn nicht berufen. Welchen hohen Schwung auch sein Geist aufwärts nehmen mag, zieht ihn das Alltagsleben in die Körperwelt herab, und tausend kleinliche Sorgen und Beschäftigungen erinnern ihn, daß seine Seele in einen thierischen Körper gehüllt ist, der durch seine Schwäche, seine Gebrechlichkeit und seine vielfältigen Bedürfnisse, alle ihre Kräfte in Anspruch nimmt und sie in ihrem Auffluge hemmt. Es ist darum um so nöthiger, daß der Mensch, bei den wichtigen Wendepunkten des Lebens, wo er aus dem gewohnten Geleis heraustritt, mit einer bedeutenden Strecke der Vergangenheit Rechnung hält, und neuen Verhältnissen entgegengeht, in dem Plane, den er für die Zukunft entwirft, auch das Göttliche in seinem Wesen nicht außer Acht lasse, sich alle Pflichten ins Bewußtseyn rufe, die er durch seine neue Stellung in der Gesell-

schaft zu übernehmen hat, alle Vorsätze fasse, die ihm die Erfüllung seiner neuen Pflichten erleichtern und möglich machen, und besonders Gott anflehe, daß er ihn auf die rechte Bahn leite. In der That auch ist der Mensch nie mehr zur Andacht und zum Ernst aufgelegt, sein Gemüth nie feierlicher gestimmt, als eben an den Tagen, wo er von einer Lebensperiode in eine andere tritt. Da fühlt sich sein Herz von düsterer Beklommenheit gepreßt, die sich durch Thränen Luft zu machen sucht, da athmen alle seine Worte und seine Mienen eine ungewohnte Wehmuth, er sehnt sich nach einem vertrauten Freund, um die ihm unerklärbaren Empfindungen in seinen Busen auszugießen, und flieht aus den Armen des Freundes wieder in das stille Gemach zurück; aber überall begleitet ihn Unruhe und Bangigkeit, bis er endlich Gott und seine Religion zu Hülfe ruft und seinen Geist aus dem beschränkenden Raum ins Unendliche, aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt. Dann erst erscheint ihm die Welt und das Leben

in ihrer eigentlichen Gestalt, und die Bangigkeit, mit welcher er in die Zukunft schaute, macht der stillen Heiterkeit Platz, der lieblichen Furcht des Vertrauens auf Gott und seine väterliche Fürsorge, und von diesem Gefühle begleitet, tritt er freudig seine neue Laufbahn an. Es sind wahrlich keine leeren Gaukeleien, die religiösen Formen, welche sich aus unsrer Religion für den Antritt der verschiedenen Lebensperioden entwickelt haben. Sie müßten noch eingeführt werden, wenn sie nicht bestünden, und sollten eher vervielfältigt als vermindert werden, denn sie sind es, welche das Irdische göttlich machen und einen göttlichen Schimmer darüber ausgießen. Unsere frommen Vorfahren haben dies eingesehen, und haben darum mit besonderer Weihe den Tag gefeiert, an welchem der Knabe die Gesammtheit der Israelitischen Religionspflichten übernimmt; aber so sinnig und so gehaltvoll ihre Feierlichkeiten für die Zeit waren, in welcher sie angeordnet wurden, so wenig entsprechen sie der Art und Weise wie heut' zu Tage

das Kind bis zu seinem 13. Jahre behandelt und beschäftigt werden muß, so wenig sind sie geeignet, sich an den Religionsunterricht, den der Knabe erhält, anzuschließen und dadurch auf seinen Geist und sein Herz zu wirken. Weder in der heiligen Schrift, noch in den talmudistischen Büchern ist von dem, was wir die Confirmation nennen, die Rede, und was bei uns üblich ist, wurde allmälig durch ein tief gefühltes religiöses Bedürfniß ins Leben gebracht. Warum sollte es uns nicht gestattet seyn, Feierlichkeiten, welche Menschen eingeführt haben, zu umstalten, wenn sie nicht mehr der Art sind, jenes religiöse Bedürfniß befriedigen zu können? Wenn in irgend einer Beziehung unsere Ansichten die bessern sind, so ist es in dem, was auf die religiöse Erziehung Bezug hat, wenn auch unsere eigene Lauheit verhindert, daß der Erfolg dieser Erziehung ganz den gerechten Erwartungen entspreche. Es soll hiemit gar nicht gesagt werden, daß der jetzige Religionsunterricht nicht sehr bedeutender Verbesserungen fähig ist; daß aber der-

jenige, welchen noch Viele unter uns erhalten haben, entschieden schlecht war, und eine gänzliche Unbekanntschaft mit dem Geiste unsrer heiligen Lehre voraussetzte, verräth sich schon dadurch allein, daß für die religiöse Bildung d[er] Töchter ganz und gar nichts geschah; als wenn das Weib nicht auch einen Gott zu verehren und Pflichten zu erfüllen hätte. Unsere Nachkommen werden es kaum glauben, wenn sie erzählt bekommen, daß es eine Zeit gab, wo man es nicht für nöthig hielt, das heranwachsende Mädchen durch einen geregelten Unterricht mit den Grundlehren der Religion bekannt zu machen, wo das verheirathete Weib allein zum öffentlichen Gottesdienst angehalten und zugelassen wurde, wo weibliche Dienstboten oft lebenslänglich davon ausgeschlossen waren, und sie werden darin allein eine befriedigende Erklärung der traurigen Erscheinung finden, daß ein Volk, dem Gott so weise und vernünftige Gesetze gegeben hat, unglücklicher als alle übrigen werden konnte. Wenn man sich solcher

Verkehrtheiten erinnert, so können wir Gott nicht genug dafür danken, daß er uns endlich darüber die Augen geöffnet hat, daß durch seinen Beistand bereits so viele Verbesserungen möglich wurden, und daß wir einer Zukunft entgegen sehen, in welcher das ungetrübte Licht seiner göttlichen Lehre unsere Augen erleuchten wird. Schon die Feierlichkeit, welche uns an dem heutigen Tage hier vereinigt, und die Theilnahme, welche Ihr, m. L., für dieselbe an den Tag leget, ist eine höchst erfreuliche Erscheinung. Sie zeigt, daß wir alle, wenn auch träge und langsam im Fortschreiten zum Bessern, nicht desto weniger für das Bessere empfänglich sind, und es, wenn auch nicht immer durch thätige Mitwirkung, doch wenigstens durch unsere Wünsche herbeirufen. An Stoff zu Wünschen fehlt es hier immer noch nicht. Klein ist die Anzahl der Kinder, die sich jetzt zu unserm heiligen Glauben bekennen, und die Pflichten der Israeliten übernehmen; wir sind zwar an einem heiligen Orte versammelt, der zur Erziehung

und Bildung der Jugend bestimmt ist, aber doch nicht im Hause Gottes, wo die Gegenwart der heiligen Gesetzrolle, unserer Handlung eine höhere Weihe ertheilen würde, und an meiner Stelle sollte ein ehrwürdiger durch einen frommen Lebenswandel bekannter Mann von priesterlichem Ansehn stehn. Wir müssen aber bedenken, daß, was wir hier thun, nur zur Ehre Gottes geschieht, und keinesweges, um den Neuerungsgeist der Menschen zu befriedigen; Gott aber sieht nur auf die innern Regungen des Herzens und nicht auf die äußern Formen, welche nur dazu bestimmt sind, den erstarrten Sinn des Menschen aus seinem Schlummer zu reißen. Wenn wir daher uns alle von dem Gedanken durchdrungen fühlen, daß wir eine feierliche Handlung vornehmen, die für die Beförderung unserer Religion überhaupt, und die religiöse Bildung dieser Kinder ins besondere, ersprießlich seyn kann, wenn besonders ihr, meine lieben Kinder, euch zu Herzen nehmet, daß ihr nicht hier sitzet, um euch zum Schauspiel zu geben,

sondern um die Erkenntnisse in der Religion, welche euch durch einen vieljährigen Unterricht beigebracht worden, aus einer innern Ueberzeugung in Gegenwart eurer Eltern, Lehrer und Freunde und unter den Augen unsers himmlischen Vaters, der uns beobachtet, auszusprechen und für euer ganzes Leben zur Richtschnur zu nehmen, so wird Gott gewiß an unsrer Handlung Wohlgefallen haben, und so unvermögend auch unsere Zeugen sind, sein Lob zu erschöpfen, so schwach auch unser Geist ist, um seine Lehre in ihrem unermeßlichen Umpfange zu erfassen, so versichert können wir seyn, daß unsere Worte und Gedanken, angenehmer als der Weihrauchduft, der vormals von seinen Altären aufstieg, sich erheben werde zu seinem erhabenen Throne, sein Segen wird uns für den guten Willen belohnen, und wenn ihr nach Verlauf der Jahre in Versuchung kommen solltet, euch durch eine unwürdige That zu beflecken, eure Unschuld der Verführung Preis zu geben und dem Laster zu fröhnen, so wird die Erinnerung des heutigen

Tages als ein rettender Engel dazwischen treten, eure Seele den Klauen der Sünde entreißen und euch auf dem Pfad der Tugend und der Gottesfurcht festhalten.

Im Namen des allerhöchsten Wesens, des Gottes Abrahams, Isaacs und Jacobs, der uns durch seinen treuen Diener Moses am Berge Sinai seine heiligen Zehngebote offenbart hat und der uns seine Gegenwart und seinen Segen verheißen, so oft wir seinen Namen mit der gebührenden Ehrfurcht nennen, eröffne ich, meine lieben Kinder, euer Religionsbekenntniß und fordere euch auf, alle Worte, die ihr aussprechet, mit Herzen und Gedanken zu begleiten, und zuerst saget mir:

1) Frage. Was ist Religion?

Antwort. Religion ist eine vernünftige Erkenntniß Gottes und seines heiligen Willens. Sie führt uns zur Heiligkeit und zur Veredlung unsrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten, sie allein erhebt den Menschen weit über den niedrigen Standpunkt der andern thierischen

Geschöpfe, und bildet ihn zu einem Wesen aus, das durch seine feine sittliche Vollkommenheit als ein würdiges Ebenbild Gottes auf Erden erscheint. Sie ist für uns eine reiche Quelle von Trost und Beruhigung, wenn uns irdische Leiden heimsuchen, und zeigt uns ein glückliches Leben in einer unsichtbaren Welt, wo wir berufen sind, den Lohn für unsern rechtlichen Lebenswandel zu empfangen, wenn wir hienieden mit gewissenhafter Treue alle unsre Pflichten erfüllt haben.

2) Fr. Wie heißt die Religion in welcher wir leben?

Antw. Es ist die mosaische Religion, das heilige, beseligende Gesetz, welches Gott unter Donner, Blitz und Posaunenschall den Nachkommen Abrahams am Berge Sinai offenbart hat. Sie muß uns das ganze Leben hindurch zur Richtschnur dienen, die Opfer, welche sie uns auferlegt, müssen wir geduldig und ohne Murren dem bringen, der sie uns abfordert. Müssen wir auch während unserer irdischen

Laufbahn wegen ihrer, manche Mühseligkeit und Demüthigung erdulden, so dürfen wir doch nie, selbst wenn es unser Gut und unser Blut kostet, von dem festen Vorsatze abgehen, ihr treu zu leben und zu sterben. Sie sey unser erster Gedanke beim Erwachen, unser letzter beim Niederlegen, und begleite einst unsern letzten Seufzer beim Hintritt in die ewige Seligkeit.

3) Fr. Wie heißt das Buch, in welchem die mosaische Religion gelehrt wird?

Antw. Die Bibel oder die heilige Schrift. Dieses Buch enthält einen reichen Schatz von Lehren, Verordnungen und Sprüchen, die auch den einfachsten Menschen klar und verständlich sind, und durch welche uns über alle Fragen, die unsern Ursprung, unsre Bestimmung und unsre Zukunft betreffen, Aufschluß ertheilt wird. Diese Bücher sind ein bleibendes Erbgut für das israelitische Volk, sie haben unsere Vorfahren überall hinbegleitet, wo dieselben in drangsalvollen Zeiten hingeworfen wurden, und so

oft die Religion vernachläßigt wurde, ist sie durch den Gebrauch dieser Bücher wieder zu neuem Glanze und neuem Leben erhoben worden. Diese Bücher enthalten keine Menschensatzung, sondern einzig und allein Gottes Wort; denn ihre Verfasser waren vom göttlichen Geiste beseelt, und haben kein einziges Wort niedergeschrieben, das ihnen Gott nicht eingegeben hat.

4) Fr. Könnte der Mensch denn nicht durch den bloßen Gebrauch der Vernunft die Wahrheiten und die Pflichten erkennen, welche durch die Religion gelehrt werden?

Antw. Wohl fehlt es der menschlichrn Vernunft nicht an Kraft, die Wahrheit zu erkennen und den Weg aufzufinden, welcher den Sterblichen zur Glückseligkeit führt, aber nur allzu oft wird sie durch die sinnlichen Triebe des Menschen und sein stetes Streben nach Genuß und körperlichem Wohlseyn geblendet und irre geführt, und was der Mensch leidentschaftlich wünscht, hält er auch endlich für erlaubt. Wir können uns daher glücklich schätzen,

daß der himmlische Vater uns sein geoffenbartes Gesetz als einen treuen Führer durch die Irrgänge des Lebens zur Seite gestellt. Dieses Gesetz fordert uns zum unbedingten Gehorsam auf, läßt weder Scheingründe noch Entschuldigungen gelten, und, so oft wir in Versuchung zu sündigen kommen, hält es uns mit der fürchterlichen Androhung des göttlichen Zorns von unserm Vorhaben ab. In diesem Sinne sagt auch der Prophet im Namen Gottes, so hoch, wie der Himmel über die Eede erhaben ist, so erhaben sind auch meine Gedanken über euere Gedanken, und meine Wege über euere Wege.

5) Fr. Was ist die Grundpflicht der Israeliten.

Antw. Sie ist in folgender Stelle ausgesprochen: Ihr sollt heilig seyn, denn Ich der Herr euer Gott bin heilig. Heilig ist alles, was rein, fehlerfrei und den Absichten Gottes gemäß ist. Gott selbst ist heilig, das heißt, er ist entfernt von allem Bösen, er ist der Inbegriff alles Großen, Edlen und Erha-

benen, was der menschliche Geist begreifen kann, und was über den Gränzen seiner Fassungskraft hinausliegt; darum ist er auch tadellos in allen seinen Werken und alle seine Wege sind voller Gerechtigkeit. Auch der Israelite soll heilig seyn, er soll stets dahin arbeiten, daß die Kräfte, Anlagen und Fähigkeiten seines Leibes und seiner Seele allmälig von den Schlacken der Lüsternheit, des Stolzes, der Selbstsucht und aller andern Laster gereinigt und geläutert werden, auf das nur der göttliche Wille ihn in allen seinen Schritten leite, und seine Seele ein würdiger Tempel aufrichtiger Gottesverehrung sey. Er ist dann ein würdiges Kind Gottes, und verherrlicht durch sein Leben den göttlichen Namen.

6) Fr. In welchen Beziehungen soll der Israelite heilig seyn?

Antw. Der wahre Israelite ist heilig in seinen Gesinnungen, heilig in seinen Gefühlen, heilig in seinem Willen.

7) Fr. Wie wird der Israelite heilig in seinen Gesinnungen?

Antw. Wenn er die Wahrheit aufrichtig sucht, alle seine Geistesgaben aufbietet, um zur Erkenntniß der Wahrheiten zu gelangen, welche mit der Bestimmung und den Pflichten des Menschen in einer nahen Beziehung stehen, zugleich aber seiner Vernunft in ihren Forschungen die erforderlichen Gränzen setzt, damit sie nicht ihm für Belehrungen schädliche Irrthümer gebe, und ihn dadurch von der Erreichung des von Gott festgesetzten Zieles abhalte. Wer in seinen Gesinnungen heilig ist, denkt ernst über Alles nach, denn dazu hat ihm Gott die Vernunft gegeben; zugleich hängt er aber als Israelite treu und unerschüttert an dem angeerbten Glauben.

8) Fr. Was ist unter dem Worte Glauben zu verstehn?

Antw. Dem Israeliten ist es auf keine Weise zur Pflicht gemacht, etwas anzuerkennen, was dem Zeugnisse seiner Vernunft widerspricht,

denn überhaupt enthält unsere Religion keine Sätze dieser Art, obwohl sie manches enthalten mag, was der menschlichen Vernunft unbegreiflich ist. Wenn es also heißt, daß der Israelite Glaubenspflichten habe, so ist darunter bloß gemeint, daß er die hohen Religionswahrheiten, die der Mensch auch mit dem einfachsten Sinne erkennt, nicht außer Augen lassen, und in allen wichtigen Fällen des Lebens beherzigen solle.

Es ziemt uns, zu danken dem Herrn aller Dinge, zu huldigen dem Schöpfer des Weltalls, daß er uns eine Lehre gegeben, die lauter Wahrheit ist und unserer Fassungskraft angemessen. Wir knien nicht nieder vor Bildsäulen, die des Menschen Hand verfertigt, wir verehren weder Himmelskörper noch Elemente, sondern wir knien dankend nieder vor dem Könige aller Könige, gelobt sey er und sein heiliger Name. Er ist es der die Himmel über uns gewölbet, der den Erdkörper im Gleichgewicht hält, sein erhabener Thron ist in den Himmelshöhen, und die Räume des Weltalls vermögen nicht, ihn zu fas-

sen. Er ist unser Gott, kein anderes Wesen außer ihm, wie in seiner heiligen Lehre geschrieben steht: «und du sollst es heute erkennen, und dir es wohl zu Gemüthe führen, daß Gott allein der Herr ist, oben im Himmel und unten auf der Erde, kein ander Wesen außer ihm.»

9) Fr. Was sind die Glaubenspunkte der israelitischen Religion?

Antw. Vorsehung, Vergeltung, Offenbarung. Gott ist unser König, Gott ist unser Richter, Gott ist unser Gesetzgeber.

10) Fr. Welche Vorstellung giebt unsere Religion vom göttlichen Wesen?

Antw. Gott ist ein einiges, einziges und einfaches Wesen; weder Zeit noch Raum beschränken sein Daseyn; wir schauen ihn mit unserm Geiste, aber kein menschliches Auge hat ihn je gesehen, denn er ist kein Körper, und kann durch keinen Körper dargestellt werden; er ist allmächtig, allweise und allgütig, ja er

ist die Quelle alles Guten, Wahren, Schönen und Erhabenen, sein scharfes Auge umfaßt die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft, unsre Gedanken sind ihm nicht minder bekannt als unsre Handlungen; alles liegt vor ihm offen, und nichts wird vergessen vor seinem geehrten Throne; er wachet mit väterlicher Fürsorge über alle irdische Dinge und lenket alles nach seinem heiligen Willen. Heil dem Menschen, der ihn nicht vergißt, dem Erdensohn, der sich an ihm festhält, denn seine Verehrer werden nie straucheln, und er ist ein Schild für alle, die auf ihn vertrauen.

Höre, Israel! der Herr, unser Gott, ist ein einziges, ewiges Wesen; gelobt sei der Name seines geehrten Reiches in aller Ewigkeit. Wir wollen ihn lieben von ganzem Herzen und ganzer Seele und ganzem Vermögen.

Das Lied Nro. 132 aus der Johlsonschen Liedersammlung.

11) Fr. Was lehrt uns unsre Religion von der Vergeltung?

Antw. Gott ist ein gerechter Richter, keine gute That läßt er unbelohnt, keine unbereute Sünde unbestraft. Im Busen des Gerechten ist Friede, Seelenruhe und Heiterkeit. Fallen auch Tausende zu seiner Rechten und Myriaden zu seiner Linken, so kann das Unheil ihm doch nicht nahen; denn Gott bestellt seine Engel, ihn zu bewachen auf allen seinen Wegen, auf Händen tragen sie ihn, daß ihn nichts verletze. Und trifft auch den Frommen Kummer und Drangsal auf seiner irdischen Laufbahn, so lenkt es doch Gott zu seinem Wohl, und jede Thräne, die er hinieden vergießt, wird für ihn eine Quelle reiner und ungetrübter Glückseligkeit im einstigen Leben; denn, wird auch unser Leib eine Speise der Würmer, muß auch jeder Mensch zum Staube zurückkehren, aus dem er genommen ist, so ist doch unsere Seele, als Gottes Ebenbild, bestimmt zur Unsterblichkeit und zur Anschauung des göttlichen Antlitzes in den ehrwürdigen Gefilden der Ewigkeit. Ja, o Herr, Du wirst gewiß meine Seele nicht der Hölle

preisgeben, Du wirst mir vielmehr zeigen den Pfad des Lebens, und wirst mich mit Freuden sättigen in der ewigen Anschauung Deines erhabenen Antlitzes.

Ja, Gott ist mein Herr, nie kann es mir fehlen; auf grünen Fluren bereitet er mir ein Lager, an anmuthigen Quellen läßt er mein Haupt ruhen. Meine Seele wird gelabt auf dem Pfade der Tugend. Und muß ich auch wandeln in das vom Tode umschattete Thal, so fürchte ich doch kein Unheil, wenn Du nur um mich bist. Nur Heil und Glückseligkeit wird mich dann begleiten, und ich mich freuen in dem Hause Gottes bis in die spätesten Tage.

Das Lied Nro. 102 in der Johlsonschen Liedersammlung.

12) Fr. Was hofft der Israelite von der spätern Zukunft.

Antw. Der Israelite erwartet mit Zuversicht, daß Gott sich einst des Menschengeschlechts erbarmen und es von allen sittlichen und kör-

perlichen Uebeln befreien werde, an welchen es jetzt leidet; da wird das Reich der Finsterniß zerstört seyn, und es wird auf dem Menschen ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und der Erkenntniß, der Geist der Einsicht und der Kraft, der Geist der Wissenschaft und der Gottesfurcht; da werden alle Menschen Isral, und alle Orte Jerusalem heißen; denn an diesem Tage wird der Herr König seyn über der ganzen Erde, und sein Name wird Eins seyn, so wie er Eins ist. Auch die Todten werden dann frohlocken im Schooße der ewigen Seligkeit, denn auch ihnen wird der himmlische Vater in reichem Maaße seine Huld zufließen lassen.

13) Fr. Was lehrt uns unsere Religion von der Offenbarung?

Antw. Gott hat sich vor mehr denn 3000 Jahren auf dem Berge Sinai herabgelassen, und da ertönte eine Stimme bei furchtbarem Getöse des Donners und der Posaune, welche von

dem ganzen versammelten Volke gehört wurde, und Gott redete zu ihnen folgende Worte:

1) Ich bin der Ewige dein Gott, der ich dich aus dem Egyptenlande, aus dem Hause der Sklaven geführt habe.

2) Du sollst keine andere Götter haben, vor meinem Angesichte. Du sollst dir kein Götzenbild machen, auch keine ähnliche Gestalt, von dem was oben im Himmel, oder unten auf der Erde, oder im Wasser unter der Erde ist. Du sollst dich vor ihnen nicht bücken, auch sie nicht gottesdienstlich verehren; denn ich der Ewige bin ein eifervoller Gott, der die Missethat der Väter ahndet, an Kindern, Enkeln und Urenkeln, nämlich bei denen die mich hassen; der aber Gnade erzeiget bis ins tausendste Geschlecht, denen die mich lieben und meine Gebote halten.

3) Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht mißbrauchen (weder vergeblich noch zu einer Unwahrheit aussprechen); denn der Ewige wird nicht ungestraft lassen, denjenigen, welcher seinen Namen mißbrauchet.

4) Sei stets eingedenk des Ruhetages, um ihn zu heiligen. Sechs Tage kannst du arbeiten und all' dein Geschäft verrichten, der siebente Tag aber ist ein Ruhetag, dem Ewigen deinem Gotte zu Ehren; da sollst du kein Handwerk verrichten: weder du selbst, noch dein Sohn oder deine Tochter, dein Sklave, deine Sklavin, auch nicht durch dein Vieh oder durch den Fremden, der sich in deinen Thoren aufhält. Denn in sechs Tagen hat der Ewige Himmel, Erde und Meer, nebst allem was darin ist, verfertiget, und am siebenten Tage geruhet. Darum hat der Ewige den Tag der Ruhe gesegnet und ihn heilig erklärt.

5) Ehre deinen Vater und deine Mutter! damit du lange lebest auf dem Erdreiche, welches der Ewige, dein Gott, dir eingiebt.

6) Du sollst nicht morden.

7) Du sollst nicht ehebrechen.

8) Du sollst nicht stehlen.

9) Du sollst wider deinen Nächsten nichts aussagen, als ein falscher Zeuge.

10) Du sollst dich nicht gelüsten lassen deines Nächsten Hauses, und sollst keine Begierde haben nach deines Nächsten Weib, nach seinem Sklaven, nach seiner Sklavin, nach seinem Ochsen, nach seinem Esel, oder nach allem was dein Nächster besitzet.

Der Geist ist frei; drum wird von Sklaven nimmer
Der Gottheit Wort im reinen Glanz erkannt.
Die Freiheit nur trennt täuschendes Geflimmer
Von ächtem Gold mit sinnendem Verstand.

Chor: Der Geist ist frei! das freie Volk allein
Kann dem Gesetz die ganze Seele weih'n.

Es giebt kein Bild von Gottes Wesen Kunde,
Ihn zu gestalten, verlasse dein Bemühn;
Nur ahnen kann in Gott geweihter Stunde,
Was Gottheit ist, der kindlich-heil'ge Sinn.

Chor: Das Bild ist Staub, das Zeichen eitles Spiel;
Drum ehr' ich Gott im Geist und im Gefühl.

Gott schwuren wir, Vernunft und Recht zu ehren,
Nur ihr Gebot in Wahrheit zu vollzieh'n:
Nicht Furcht und Lust soll unsrer Tugend wehren,
Um das, was wir gelobten, uns zu müh'n.

Chor: Dem Ew'gen schwuren wir's: drum löst den Eid
Nichts Irdisches, Verhältniß nicht, nicht Zeit.

Die Welt verscheucht durch Rauschen und Getümmel
Der Seele Ruh' aus ihrem Zufluchtsort;
Der Sabbath kommt: da öffnet sich der Himmel,
Und Ruhe wohnt im sturmbefrei'ten Port.

Chor: Der Sabbath kommt; er labet und entzückt,
Weil Gott ihn uns als Friedensengel schickt.

Des Vaters Name lehrt dich Gott verehren,
Ein treuer Mutterschooß ist Religion;
Drum wolle ganz den Eltern angehören,
Und schon hienieden wird dir reicher Lohn.

Chor: Wer Eltern höhnt, dem wird, trotz allem Müh'n,
Nicht Seegensfrucht aus seiner Saat erblüh'n.

Die Frechheit morde nie durch That und Rede
Den Unschuldssinn im Herzen, mehr als Blut,
Nicht ungestraft vertilgt geheime Fehde
Den Tugendkeim, der Menschheit höchstes Gut.

Chor: Es morde nicht der Mensch, was menschlich ist,
Und göttlich wird, nach dieses Lebens Frist.

Stets klar und rein sey, wie der Wasserspiegel,
Des Menschen Herz, in Keuschheit schlag' es nur;
Es breche nie der Gottheit heil'ges Siegel,
Das ihm verlieh die ewige Natur.

Chor: Der Reine sieht die Welt in reinem Licht;
In keuscher Brust strahlt Gottes Angesicht.

Nicht Gold allein, nicht was der Fleiß errungen,
Entwendet schlau verruchte Diebeshand;
Ein schnöd'rer Raub ist ihr schon oft gelungen:
Der Ruhe Raub, geheim und unerkannt.
Chor: Auch Ehr' und Ruh' sei heilig uns; Begehr
Nach solchem Gut verlock' uns nimmermehr.

Es traut der Mensch dem Menschenantlitz gern,
Giebt sich ihm hin, mit heil'ger Zuversicht;
Es leuchtet mehr, als aus dem hellsten Stern,
Aus ihm der höheren Bestimmung Licht.
Chor: O, daß wir nie ein falsches Zeugniß seyn
Des großen Zwecks, dem sich die Bessern weih'n.

Soll Weisheit diese Lehren alle graben
Tief in das Herz, zum ewigen Bestand,
Nicht darf dann Sucht, Begier die Herrschaft haben;
Sie müssen fallen von der Tugend Hand.
Chor: Wem dieser Sieg gelang, — der ist ein Held;
Er stehet fest, wenn Alles wankt und fällt.

13) Fr. Wie heiligt der Israelite seine Gefühle.

Antw. Wenn unsere Seele von den großen Wahrheiten des Glaubens durchdrungen ist, so gelangen wir dadurch allmählig zur Erkenntniß, daß es für uns keine andere Glückseligkeit giebt, als ein unerschütterliches Festhalten an Gott und seinen Geboten, und diese Ueberzeugung reinigt unsere Triebe und Neigungen von allem, was

unseres göttlichen Urbildes unwürdig ist, sie ziehet unsern Geist ab von weltlichen Eitelkeiten und läßt uns immer deutlicher einsehen, wie nichtig, wie vergänglich und wie täuschend alle irdischen Freuden sind, wenn wir nicht durch das Bewußtseyn unseres persönlichen Werthes gestärkt und erhoben werden; wir richten dann unsere Blicke zu Gott, der Quelle aller wahren Glückseligkeit, und unser Herz wird voll von warmer thätiger Liebe zu ihm und seinen Geschöpfen. Unsere Gefühle sind heilig, wenn sie uns so lenken, daß wir, in der Verehrung Gottes und in der Verbreitung der Glückseligkeit unter den Menschen, Trost und Befriedigung finden.

15) Fr. Welche Gebote in der heiligen Schrift haben auf die Heiligkeit unserer Gefühle Bezug?

Antw. Du sollst lieben den Herrn deinen Gott von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen.

Du sollst lieben deinen Nächsten, wie dich selbst.

Ihr sollet den Fremden lieben, denn ihr waret selbst Fremde in Aegypten.

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst ihn zu Rede stellen.

Du sollst keine Rache ausüben und Niemanden Groll nachtragen.

Du sollst den Herrn deinen Gott verehren, ihn anbeten, nur bei seinem Namen schwören, und mit ganzer Seele an ihm hangen.

16) Fr. Was gehört zu der Heiligkeit des Willens?

Antw. Unser Wille ist geheiligt, wenn der Wunsch, alle unsere Pflichten zu erfüllen, die Triebfeder aller unserer Handlungen und unser Leitfaden durch das ganze Leben ist; wenn wir jeden Augenblick bereitwillig sind, lieber alles aufzuopfern, als nur ein Haar breit von unseren Pflichten abzuweichen, und immer eingedenk sind, daß Gott in unserer Nähe ist, und stets unser Thun und lassen beobachtet, um desto sorgfältiger jede sündhafte That zu vermeiden.

17) Fr. Wie sind unsere Pflichten eingetheilt?

Antw. In Pflichten gegen Gott, Pflichten gegen Andere, und Pflichten gegen uns selbst.

18) Fr. Was sind unsere Pflichten gegen Gott?

Antw. Wir müssen ihn ehren, ihn lieben, ihn anbeten und ihm gehorchen.

19) Fr. Wie verehren wir Gott?

Antw. Der Israelite, welcher Gott verehrt, beschäftigt seinen Geist mit dem Gedanken an den himmlischen Vater bei allen Verhältnissen des Lebens. Er gedenkt stets der göttlichen Allgegenwart, und fliehet mit heiliger Scheu alles Sündhafte und Unanständige; er gedenkt der göttlichen Allmacht, und dieser Gedanke erfüllt ihn mit Demuth und Bescheidenheit und läßt ihn fühlen, daß er in Gottes Gewalt steht und nur von ihm seine Glückseligkeit zu erwarten hat; er gedenkt der göttlichen Allweisheit; diese stärkt in ihm die Ueberzeugung, daß Gott alle Dinge mit der möglichsten Vollkommenheit eingerichtet, und macht, daß er die unvermeidlichen Uebel, welche ihn im Leben treffen, mit standhafter Geduld trägt und in denselben eine wohlthätige Fügung zur Erhaltung des Ganzen erkennt; er gedenkt der göttlichen Allgüte, und diese

erfüllt seine Seele mit einem Vertrauen zu Gott, welches ihn in drangsalvollen Zeiten aufrecht hält und ihn gegen Verzweiflung schützet. Er gedenkt endlich der göttlichen Fürsorge für alle Geschöpfe, und wenn sein Herz von der Bürde der irdischen Leiden brechen will, so wendet er sich an Gott in einem herzlichen Gebete und findet dadurch Trost und Beruhigung.

18) Fr. Welches Gebet finden wir in der heiligen Schrift.

Antwort. Das Schemagebet. Höre Israel der Herr, unser Gott, ist ein einziges, ewiges Wesen. (Gelobt sei der Name seines geehrten Reiches in aller Ewigkeit.) Du sollst ihn lieben den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen. Die Worte, die ich dir heute anbefehle, sollst du stets in deinem Herzen haben. Du sollst sie deinen Kindern einschärfen und immer davon reden, wenn du zu Hause bist, und wenn du

auf Reisen bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehest. Trage sie zum Zeichen an deiner Hand, knüpfe sie als eine Stirnbinde zwischen deinen Augen, und schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und deiner Thore.

19) Fr. Wie äußert der Israelite seine Liebe zu Gott?

Antw. Wer Gott liebt, der sieht in ihm den Schöpfer und Urheber seines Wohls. Geht es ihm gut, so erkennt er darin den göttlichen Segen und sucht seine Dankbarkeit durch Gebete, durch einen treuen Lebenswandel und vor allem durch Wohlthätigkeit gegen seine Mitmenschen an den Tag zu legen. Geht es ihm übel, so erkennt er auch darin eine väterliche Zurechtweisung, durch welche Gott ihn auf den rechten Weg zurückführen will, und spricht wie Hiob: «der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sey gelobt.» Und wenn er erkennt, daß die Ausübung des göttlichen Willens ihm in seiner irdischen Glück-

seligkeit hinderlich ist, so läßt er sich dadurch nicht abhalten, und der Gedanke, daß er durch seine Leiden den Namen Gottes verherrlicht, ist für ihn ein hinreichender Ersatz für alle Opfer, die er zu bringen hat.

Fr. Was sind unsere Pflichten gegen unsere Mitmenschen?

Antw. Sie finden sich in folgendem Psalm ausgesprochen.

Siehe Psalm 11 in der Mendelsohnschen Uebersetzung.

Wer seine Pflichten genau gegen andere erfüllen will, beschränkt sich nicht darauf, daß er jedem das leistet, wozu er vermöge der Gesetze genöthigt werden kann; sondern er ist billig gegen alle Menschen, ohne Unterschied des Vaterlandes, des Glaubens und der Herkunft; er thut Niemanden, was er nicht wünscht, daß man ihm thue, erweiset jedem alle Gefälligkeiten, die er von ihm wünschet und erfüllet so das große Grundgesetz der Religion: du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst. Er lebt mit jedermann

in Ewigkeit, sucht Frieden zwischen Feinden zu stiften, und verzeiht seinen eigenen Feinden, ohne ihnen einen Groll nachzutragen; er ist gehorsam gegen seine Obern, sanft und freundlich gegen seine Untergebenen, dienstwillig und leutselig gegen Jedermann; er lobt nur den, welcher Lob verdient, und spricht ohne Rückhalt und mit Offenheit die Wahrheit aus, sobald er hoffen kann, dadurch Gutes zu wirken; sein Herz ist offen für arme und Nothleidende, und alle seine Kräfte stehen jedermann offen, der ihrer bedarf; er liebt sein Vaterland und ist bereit, seiner Vertheidigung Gut und Blut zu opfern; er verehret seine Landesobrigkeit und seine Fürsten, vollziehet mit gewissenhafter Pünktlichkeit alles, was die Gesetze von ihm verlangen, und sein gegebenes Wort ist ihm ein unverletzliches Heiligthum.

Fr. Welche besondere Pflichten haben die Kinder gegen ihre Eltern?

(Diese Frage haben die Kinder in eigenen Aufsätzen beantwortet, die von kurzen Anreden an ihre Eltern begleitet waren.)

Fr. Welche Pflichten hat der Mensch gegen sich selbst?

Antw. Die Pflichten des Menschen gegen sich selbst sind: Selbsterhaltung, Selbstachtung, Selbstveredlung und Selbstbeglückung.

22) Fr. Was gehört zu der Pflicht der Selbsterhaltung?

Antw. Obgleich der Israelite kein Bedenken tragen darf, sein Leben willig zu opfern, wo es die Erhaltung seines Glaubens, die Vertheidigung seines Vaterlandes, und das Wohl seiner Mitmenschen gilt, so muß er doch von der andern Seite bedenken, daß das Leben ein kostbares Geschenk Gottes ist, das man nicht muthwillig zerstören oder verkürzen darf. Es hat daher jeder die Pflicht, für die Erhaltung seiner Gesundheit Sorge zu tragen, jeder unnützen Gefahr auszuweichen, das seinige zu thun, um sich mit den nöthigen Mitteln zur Bestreitung seiner natürlichen Bedürfnisse zu versehen, und das was er schon im Besitz hat, mit weiser Sparsamkeit zu gebrauchen, um sich vor Mangel und Dürftigkeit zu schützen.

23) Fr. Was gehört zu Selbstachtung?

Antw. Obgleich Stolz und Hochmuth Abscheu in Gottes Augen erregen, und gewöhnlich mit einem bösen Herzen verbunden sind, so ist doch dem Menschen jenes edle Selbstgefühl nöthig, welches uns Werth in unsern eigenen Augen giebt, und uns von niederträchtigen Handlungen und Gesinnungen abhält; wir sollen bescheiden und demüthig seyn, ohne uns dabei weg zu werfen. Wir dürfen uns nicht höher dünken als andere Menschen, aber daß wir Menschen sind, das heißt Wesen, die Gott nach seinem Ebenbilde erschaffen hat, dürfen wir nicht vergessen. Vorzüglich müssen wir dessen eingedenk seyn, wenn wir in Gefahr sind, mit lasterhaften oder ehrlosen Menschen in Berührung zu kommen; da muß ein gerechter Stolz uns sagen, daß ein solcher Umgang uns herabwürdigt und unsern Werth vermindert. Wer sich selbst ächtet, hält es für eine Entwürdigung eine Unwahrheit zu reden, er thut zwar alles, um sein Interesse zu befördern, aber nur dann, wenn das, was man von

ihm verlangt, sich mit seiner Ehre verträgt, und im Umgange mit höhern Personen zeigt er zwar die schuldige Achtung, aber er kriecht und schmeichelt nicht; überhaupt zeigt er durch sein ganzes Benehmen, daß er zwar frei von Anmaßungen und lächerlichen Ansprüchen ist, aber doch seinen Werth nicht übersieht, und auch von andern die jedem unbescholtenen Menschen gebührende Ehre verlangt.

24) Fr. Was gehört zur Selbstveredlung.

Antw. Die Ausbildung aller Kräfte des Leibes und der Seele, die Bekämpfung aller unedlen Triebe und das Bestreben, die Wahrheit zu kennen, so fern sie auf unsere Bestimmung und unsere Lebensverhältnisse einige Beziehung hat.

25) Fr. Was gehört zur Selbstbeglückung.

Antw. Es ist dem Menschen vergönnt, alle Gaben der Natur zu seinem Gebrauch zu verwenden, und alle Freuden, die ihm diese Erde darbietet, zu genießen; wahrhaft glücklich ist aber nur der, welcher bei einem ruhigen Bewußtseyn und einer thätigen Lebensweise im Kreise der

seinigen heitere Tage verlebt. Nach einem solchen Glücke zu streben ist der Beruf jedes Menschen, es zu erhalten hängt meistens von unserm Willen ab. Der gottesfürchtige Israelite aber darf nie vergessen, daß alle Bemühungen des Menschen zu Beförderung seiner Glückseligkeit fruchtlos sind, wenn ihm Gott nicht darin beisteht; das erste und nöthigste, was also jeder thun muß, um froh und vergnügt auf Erden zu leben, ist, daß er durch andächtiges Gebet die göttliche Gnade erflehe. Findet er aber dennoch kein Glück in seinem irdischen Leben, so muß der Gedanke, daß in einer bessern Welt eine ungetrübte Glückseligkeit seiner wartet, ihn beruhigen und aufrecht halten.

Was ihr hier ausgesprochen und bekannt habet, bildet den Grundriß unsrer heiligen Religion. Noch vieles außerdem hat der Israelite zu wissen und zu üben nöthig, und ihr habet in euren Schuljahren so viel davon erlernt, als eurem Alter angemessen und ersprießlich ist. Merket euch aber, daß wir, was die Religion betrifft,

Schüler bleiben, so lange wir leben, und fasset heute den Vorsatz, in welche Lage und in welche Verhältnisse ihr kommen möget, die Religion oft zum Gegenstand eures Nachdenkens zu machen, und leset fleißig, vorzüglich an den Ruhetagen und den hehren Fasttagen, in den heiligen Büchern, die euch immer verständlich seyn werden, wenn ihr aufrichtig darin die Wahrheit suchet. Ich glaube überzeugt zu seyn, daß es euch allen nicht an religiösem Sinne fehlt, und daß euer Herz in Alles eingestimmt, was eure Lippen ausgesprochen haben. Ich kann es, um so eher glauben, da die Grundlehren unsrer Religion nichts enthalten, was nicht dem kindlichen Verstand eben so gut zusagt, als der reifen, ausgebildeten Vernunft des unterrichteten Mannes. Saget mir also aufrichtig und nach innerer Ueberzeugung, ob ihr die Grundlehren unserer Religion, so wie wir sie eben vorgetragen haben, glaubet und bekennet?

Ich glaube und bekenne sie aus innerer Ueberzeugung.

Das Glauben ist eine Sache der Denkkraft und der Vernunft; das Handeln ist eine Sache des freien Willens. Der Glaube kostet keine Mühe, keine Anstrengung und kein Opfer; ein tugendhaftes und gottesfürchtiges Leben aber ist nur die Frucht eines ununterbrochenen fortgesetzten Kampfes mit allen innern und äußern Antrieben, die uns dem Laster in die Arme führen. Ich fodre euch jetzt zu keinen großen und glänzenden Versprechungen auf, obwohl ich überzeugt bin, daß ihr aufrichtig und ohne geheuchelte Bereitwilligkeit mir alles geloben und verheißen würdet, was man von dem Israeliten billig verlangen kann. Noch steht ihr aber unter der Leitung und der Aufsicht eurer Eltern und eurer Lehrer, die wie bisher nicht unterlassen werden euch zum Fleiß, zur Ordnung, zur Sittlichkeit und zur Gottesfurcht anzuhalten. Versprechet ihr mir, euch gehorsam und gelehrig zu zeigen, und euch zu bestreben, daß ihr durch tägliches Vorschreiten in allem, was gut und edel ist und den Menschen zieret, denselben Freude machet?

Das verspreche ich.

So schaue denn herab, o himmlischer Vater, von deinem erhabenen Wohnsitze und stärke das Herz dieser lieben Kinder in ihren frommen Vorsätzen, entferne von ihrem Lebenspfad alles was sie in ihren guten Gesinnungen irre machen könnte, gieb ihnen Kraft, die Leiden und Beschwerlichkeiten zu tragen, denen sie ihre Standhaftigkeit in deiner heiligen Lehre aussetzen möchte, und belohne ihren guten Willen und besonders jede gute That, zu der sie Gelegenheit finden werden, durch ein glückliches, heiteres Leben im Kreise ihrer Eltern, Verwandten und Freunde und durch die himmlischen Güter, welche du deinen Frommen aufbewahrest:

Gott segne euch und behüte euch.

Gott lasse sein Antlitz über euch leuchten und sei euch gnädig.

Gott erhebe sein Antlitz über euch und verleihe euch Frieden in diesem und im einstigen Leben. Amen.

Das 128. Lied in der Johlsonschen Liedersammlung.



T 53 839 878

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main